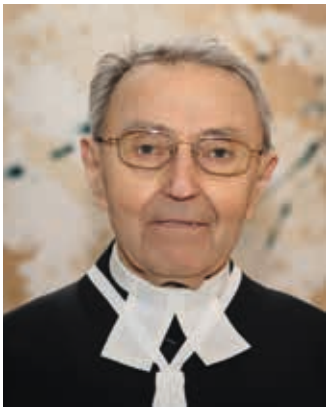
Nachrufe



Univ. Prof. DDr. Karl Rehberger
(1934–2018)

Karl Rehberger und das Stift St. Florian, das erscheint wie eine lebenslange Symbiose und tatsächlich war er dem Kloster seit seiner Geburt verbunden, denn er ist in Feldkirchen an der Donau, einer Florianer Stiftspfarre, am 5. Dezember 1934 als ältestes von drei Kindern zur Welt gekommen und aufgewachsen.

Dort besuchte er auch die Volksschule, dann aber schickte man den begabten Knaben an das Stiftsgymnasium Wilhering, wo er auch die Reifeprüfung ablegte. Schon bald darauf (1955) trat er ins Augustiner-Chorherrenstift St. Florian ein, in dem er 1959 die ewige Profess ablegte und zwei Jahre später zum Priester geweiht wurde. Zu dieser Zeit hatte er sich auch schon dem Studium gewidmet, zunächst Philosophie an der Universität Salzburg und Theologie an der Philosophisch-Theologischen Hauslehranstalt seines Stiftes. 1964 wurde er mit einer Dissertation über die religiösen Verhältnisse in seiner Heimat, der Pfarre Feldkirchen, bis ins 17. Jahrhundert in Salzburg zum Dr. theol. promoviert. Das Eintauchen in die Historie hatte seine diesbezüglichen Neigungen weiter verstärkt und führte zu einem Geschichtsstudium an der Universität Wien, wo er von 1962 bis 1965 den Ausbildungskurs des hochangesehenen Instituts für Österreichische Geschichtsforschung absolvierte und die vorgesehene Staatsprüfung bestand. In der dafür obligatorischen Prüfungsarbeit beschäftigte er sich mit der spätmittelalterlichen Wissenschaftspflege in St. Florian bis zum Ende des 15. Jahrhunderts,

einem Thema, das von seinem Lehrer Alphons Lhotsky angeregt wurde. 1968 folgte dann ein weiterer Studienabschluss mit der Promotion zum Dr. phil. in Wien. Wieder hatte ein Thema aus der Stiftsgeschichte und auch dem Interessenkreis seines Lehrers Lhotsky, den Stoff für die Dissertation geliefert; „Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Historikerschule des Stiftes St. Florian im 19. Jahrhundert".

Durch diese fundierte Ausbildung war er prädestiniert für weitere Aufgaben im Stift und auch darüber hinaus. Er wurde 1965 zunächst Stiftsarchivar und damit Nachfolger so bedeutender Gelehrtenpersönlichkeiten wie Franz Kurz, Joseph Chmel und anderer, die am Beginn der wissenschaftlichen Geschichtsforschung in Österreich gestanden waren. Dieses Erbe hat er stets als Verpflichtung angesehen und versucht ihm gerecht zu werden und man kann bestimmt sagen, dass ihm dies auch gelungen ist. Aber es kamen noch zusätzliche Aufgaben hinzu und daher übernahm er 1968 auch die Leitung der Stiftsbibliothek und auch der wertvollen kulturgeschichtlichen Sammlungen. Damit nicht genug wurde er auch zum Lehrer. Zunächst an der theologischen Hauslehranstalt des Stiftes, dann auch an der Pädagogischen Akademie der Diözese in Linz und vor allem an der Phil. Theolog. Hochschule (später Katholische Universität) in Linz, wo er ab 1971, zunächst als außerordentlicher Professor für Kirchengeschichte und Patrologie, und ab 1975 als Ordinarius bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2001 sehr erfolgreich wirkte. Zeitweise, von 1992 bis 1995 vertrat er diese Fächer auch an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Passau.

Es war also eine Fülle von verantwortungsvollen Aufgaben, die er da übernommen hatte und er geriet zeitweise auch an die Grenzen seiner Belastbarkeit. Eine bedeutende Verbesserung brachte aber erst die Anstellung eines Akademikers in der Person von Friedrich Buchmayr an der Stiftsbibliothek. In seinen Funktionen als Archivar, Kustos der Stiftssammlungen und Bibliothekar hat Karl Rehberger viel geleistet: er hat nicht nur für eine zeitgemäße Präsentation der Sammlungen gesorgt, sondern auch für eine adäquate Unterbringung des Archivs. Zahlreiche Interessenten aus aller Welt haben das Stift für ihre Forschungen besucht und mussten betreut werden. Dazu kamen noch schriftliche Anfragen, deren Beantwortung oft mühsame Recherchen erforderlich machten, zur Tätigkeit des Komponisten Anton Bruckner etwa oder auch zur Kunstgeschichte des Stiftes. Das alles wurde auch fast wie selbstverständlich erledigt, hat aber dann dazu geführt, dass Rehberger zu wissenschaftlichen Tagungen und Symposien im In- und Ausland – oft auch als Vortragender – eingeladen wurde, was ihn aus der Abgeschiedenheit des Klosters hinaus geführt hat.

So gesehen ist es auch nicht verwunderlich, dass er sehr vielen wissenschaftlichen und kulturellen Vereinen angehört hat, bei einigen auch an maßgeblicher Stelle. So trat er auch schon bald dem damaligen Oberösterreichischen Musealverein bei (1957), wo er 1969 in den Vorstand berufen wurde, dem er mehr als vier Jahrzehnte

angehört hat, denn erst 2010 hat er sich aus Altersgründen hier zurückgezogen. Er hat sich stets auch aktiv an den Projekten und Unternehmungen des Vereins beteiligt und diese unterstützt, wenn dies von ihm erwartet wurde.

Bei all diesen Aktivitäten hat Karl Rehberger die wissenschaftliche Arbeit nicht vernachlässigt, wovon sein umfangreiches Publikationsverzeichnis Zeugnis ablegt. Auch hier steht das Stift St. Florian im Mittelpunkt. So verfasste er mehrere Stiftsführer seines Klosters, die zum Teil auch ins Englische, Französische und Italienische übersetzt wurden und setzte sich auch eingehender mit einzelnen Personen und Epochen auseinander, die zeitlich von der Spätantike und dem Hochmittelalter bis zur Zeitgeschichte reichen, wenn er sich etwa mit dem Stiftsheiligen und oberösterreichischen Landespatron Florian, sowohl als Individuum als auch mit seiner Verehrung, befasste, oder mit den Vertretern der „Florianer Historikerschule" und ihren Vorgängern, oder mit den Stiften Oberösterreichs unter dem Hakenkreuz. Das führte ihn dann schon hinaus zur allgemeinen Ordens- und Diözesangeschichte.

Mehr landeskundlich orientiert hingegen waren Beiträge zur Geschichte seines Heimatortes Feldkirchen, bzw. zum Markt St. Florian. Einen Überblick zum wissenschaftlichen Oeuvre Rehbergers, das bei weitem nicht alle seine Arbeiten umfasst, bietet die von ihm sowie von Christiane und Johannes Wunschheim zusammengestellte „Bibliographie zur Geschichte des Stiftes St. Florian", die in drei Teilen zwischen 2006 und 2017 erschienen ist und das gesamte Schrifttum bis zum Jahr 2015 erfasst. In seinen späteren Jahren wandte er sich auch wieder stärker der Quellenforschung und der Edition wichtiger Handschriften des Archivs zu und in diesem Zusammenhang entstanden Bücher, die er zusammen mit Christiane Wunschheim herausgegeben hat und die beim Linzer Wagner-Verlag erschienen sind: Topographia Florianensis (1743) im Jahr 2009; Series Praelatorum (1740), Handschrift 79a des Stiftsarchivs im folgenden Jahr; Stift St. Florian im Österreichischen Erbfolgekrieg. Johann Georg Wiesmayr (1732–1755) – Propst zwischen Kurfürst und Kaiserin (1741–1742), Linz 2013 und schließlich der Rechenschaftsbericht des Prälaten Wiesmayr: Advocatus Fidelis post Mortem Joannis Georgii Praepositi ad S. Florianum, Linz 2016.

Für all diese Verdienste erhielt Rehberger auch einige Auszeichnungen, wie etwa das silberne Ehrenzeichen und die Kulturmedaille des Landes Oberösterreich, sowie das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse der Republik Österreich. Der liebenswürdige, bescheidene und auch humorvolle Karl Rehberger hinterlässt nicht nur eine Lücke in der Wissenschaft, sondern auch als Mensch, der stets hilfsbereit gewesen war. So kann ich auch persönlich darauf verweisen, wie dankbar ich ihm bin für so manchen Tipp, den er mir gegeben hat, und vor allem dafür, dass er sich – nach dem plötzlichen Ausfall des ursprünglich vorgesehenen Priesters – spontan bereit erklärt hat, meine kirchliche Trauung in der

Franziskanerkirche in Salzburg im Oktober 1973 zu übernehmen.

Als man ihn am 6. Februar 2018 nach einem feierlichen Requiem in der Stiftsbasilika zur letzten Ruhestätte auf dem Priesterfriedhof des Stiftes geleitete, folgte eine große Schar seinem Sarg. Darunter befanden sich nicht nur Bischöfe, Äbte und Mitbrüder, sondern auch Historiker- und Wissenschaftskollegen und sehr viele Menschen, die von seinem Wirken auf so vielen Gebieten angetan waren.

Georg Heilingsetzer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 164

Autor(en)/Author(s): Heilingsetzer Georg

Artikel/Article: Nachrufe. Univ. Prof. DDr. Karl Rehberger (1934–2018) 433-436